

Predigt 30. Juli 2017  
über Matthäus 11,25-30

Kennst du das auch?

Du bist müde, wund gelaufen, antriebslos geworden, kraftlos.

Du hast zu nichts Lust, fühlst dich schlapp.

Wo ist nur der Schwung geblieben, die Kraft, die dich bisher getragen hat?

Du erinnerst dich an die Anfänge mit Jesus, die Begeisterung, die erste Liebe

Ja, dein Glaube ist in die Jahre gekommen.

Du bist schon lange oder auch erst seit kurzem mit Jesus unterwegs - hast viel mit ihm erlebt - bist durch Höhen und Tiefen gegangen, hast ihm viele Jahre oder auch erst Monate treu gedient,

aber nie warst du so niedergeschlagen wie jetzt.

Dabei gibt es keinen erkennbaren Anlass, die Gleichförmigkeit deines Lebens raubt dir die Freude und Tatkraft.

DU brauchst eine Erfrischung - eine Erneuerung - eine Begegnung.

Du brauchst jemand, der dich aufrichtet und in seinem Boot mitnimmt und ans andere Ufer rüberfährt.

Auch wenn du noch gar nicht lange Christ bist und zum Zeitpunkt deiner Taufe begeistert losgelaufen bist,

hast du vielleicht trotzdem schon die erste Krise hinter dir oder steckst jetzt gerade drin.

Wenn du zu denen gehörst, die schon mal erlebt haben, dass der Glaube ins Wanken gerät, oder wenn du jetzt gerade an einem Tiefpunkt bist, dann höre auf diese Einladung, die uns im Mattäus-Evangelium übermittelt wird:

„Kommt zu mir! Alle, die ihr abgearbeitet und mutlos seid .“

Kommt zu mir!

Diese Einladung spricht Jesus auf dem Weg mit seinen Jüngern aus, kurz nachdem er festgestellt hat, dass gerade in den Städten, in denen er die meisten Wunder getan hat, der Widerstand gegen Gott und sein Reich am stärksten ist.

Die Menschen sind nicht zu Gott umgekehrt, obwohl er ihnen so viel handfeste Beweise von Gottes Kraft geliefert hat.

Oft stellen wir uns vor, dass Jesu Weg auf der Erde eine Erfolgsgeschichte war.

Weil er aber für die Menschen eine große Herausforderung war, wehrten sich die meisten unverblümt gegen ihn und suchten Ausflüchte.

Anscheinend waren die Jünger in dieser Situation, in der ihnen so viel Unglauben entgegenschlug, frustriert und sie hatten eine Ermutigung und Erfrischung ihres Vertrauens zu Jesus nötig.

Seine Einladung gilt nicht nur seinen Jüngern, sondern allen, die ihn hören können:

„Kommt zu mir! Alle, die ihr abgearbeitet und mutlos seid .“

Hörst du, das ist eine Einladung für dich.  
Nicht für die Satten, die Mutigen, die Kraftvollen, die Schlaunen,  
die Erfolgreichen.  
Jesus meint dich, der du müde und kraftlos bist, beladen mit  
schweren Lasten auf dem Rücken.  
Er bietet dir einen Neuanfang an: Kommt zu mir!  
Jetzt ist es an dir, der Einladung zu folgen  
oder sie beiseite zu lassen.  
Es kommt auf dich an, ob du - auch oder gerade als  
Enttäuschter - den Schritt noch mal aus dir raus wagst und dich  
von Jesus herausfordern lässt.

Aber schauen wir uns genauer an, was hinter der Einladung  
steckt: N.T. Wright übersetzt den Text so:

„Seid ihr wirklich am Kämpfen?

Kommt zu mir!

Habt ihr eine schwere Last auf dem Rücken zu tragen -  
kommt zu mir - ich gebe euch eine Ruhepause. Nehmt mein  
Joch auf euch; nehmt Lektionen von mir an, ich werde sanft mit  
euch umgehen! Das letzte was auf meinem Herzen ist, ist euch  
eine schwere Zeit zu geben. Ihr müsst wissen: Ihr braucht eine  
Ruhepause, und die sollt ihr bekommen. Mein Joch trägt sich  
leicht, und meine Last ist leicht zu schultern.“

Hier hat der Übersetzer statt „Ruhe“ Ruhepause übersetzt.  
Anders als Ruhe, die auch leicht mit Friedhofsruhe verwechselt  
werden kann, ist Ruhepause ein Wort, das Erfrischung und  
Erholung verspricht.

Wer hört nicht gerne das kleine Wort PAUSE mitten in schwerer  
Arbeit. Wer sich keine Ruhepausen gönnt und sie nicht genießt,  
wird mit der Zeit ungenießbar für sich selbst und für andere.  
Pausen sind das Atemholen des Körpers und der Seele,  
auch und besonders für uns, die wir uns in Gottes Reich  
abmühen und manchmal eben bis zur Erschöpfung aufarbeiten.  
Jesus lädt dich und mich, lädt uns als Gemeinde, zu  
Ruhepausen ein:

Entlastung - Erholung - Erfrischung.

Kennst du deine Rastplätze, deine Ruhezeiten, Zeiten der  
Entspannung? Manchmal ist es gut, sie bewusst gemeinsam zu  
suchen, zusammen mit einem anderen zu fragen, was ist jetzt  
dran?

Ruhepausen sind Zwischenzeiten, sie haben einen Anfang und  
ein Ende, eine Grenze, an der die Arbeit wieder beginnt.

Mit Ruhe ist nicht andauernde Mühelosigkeit gemeint, sondern  
wirklich Arbeit im richtigen Rhythmus, im guten Gleichgewicht.  
Wenn wir nahe bei Jesus sind, wird er uns Tempo und Rhythmus  
vorgeben.

Roland Werner übersetzt diese Stelle: „Lebt im Einklang mit mir“.  
Jesus will nicht, dass wir uns atemlos abhetzen.

Ich weiß von einigen Geschwistern in der Gemeinde, dass sie  
sich gejagt und gehetzt fühlen, wie in einem Hamsterrad.

Immer auf der Flucht vor - ja wovor denn?

Wer treibt an, wer jagt?

Jesus spricht von einem Joch, in das er uns einspannen will. Ein Joch ist ein Zuggeschirr für Rinder. Es wird den Tieren um den Nacken gelegt wenn sie vor einen Karren gespannt werden. Mit Hilfe des Jochs ist es möglich, schwere Lasten leichter vorwärts zu bewegen. In ein Joch werden in der Regel zwei Rinder parallel eingespannt. Das erleichtert die Arbeit für beide. Beide können auch abwechselnd etwas nachlassen, der Karren wird weiter bewegt.

Mit dieser Einladung, zu ihm zu kommen, verbindet Jesus zwei Schritte:

1. Nehmt mein Joch auf euch und
2. lernt von mir,

Das Joch aufnehmen heißt, sich willig von Jesus in die Pflicht nehmen lassen, willig die Aufgaben annehmen, die er uns zumutet, so kommen wir unserer Berufung nach und so wird dienen zur Lebenserfüllung.

Manchmal plagen wir uns ja mit Pflichten herum, die im Grunde nicht unsere Pflichten sind und werden müde dabei, manchmal werden sie sogar zur Qual.

Kennst du deine Berufung?

Wenn du sie nicht kennst, kannst du beharrlich dranbleiben und Jesus fragen, welche Aufgaben er für dich vorgesehen hat und auch welche nicht.

Wenn du sie alleine nicht herausfindest, frage ruhig einen Bruder oder eine Schwester oder die Gruppe, in der du verbindlich lebst.

Wenn du deine Berufung auch dann nicht herausfindest, nimm die Hilfe eines Seelsorgers/einer Seelsorgerin in Anspruch.

Der 2. Schritt: lernt von mir!

Lernen von einem Lehrmeister, der sanft und von Herzen demütig ist.

Wer wollte da nicht gerne einwilligen, in diese Lehre?

Junge Menschen können ein Lied davon singen, was ein guter Lehrmeister ist.

Es ist nicht der, der streng und unnachgiebig überfordert oder besserwisserisch seine Lehrziele durchsetzt.

Es ist aber auch nicht der, der fünf gerade sein lässt oder es nicht so genau nimmt.

Eines ist diesem Lehrherrn zuwider: dieses so Tun-als-ob, die Heuchelei.

Es gibt einen Leistungsdruck, der krank machen kann.

Wir wissen aus den Berichten des NT, wie sehr Jesus mit dem Verhalten der Pharisäer ins Gericht ging.

Ja, er warnt seine Jünger sogar vor ihnen.

Pharisäer sind für uns ein Synonym für Pflichterfüllung, die Gebote halten ohne Wenn und Aber.

Wehe-Euch ruft Jesus in Matth. 23 siebenmal über ihnen aus:

Er bezeichnet sie als „blinde Führer, außen sauber und innen voll Raub, er nennt sie weiß getünchte Gräber, innen voll Knochen, Schmutz und Verwesung.“

Da lernen die Jünger einen ganz anderen Jesus kennen, nicht den sanften und Barmherzigen,

sondern den Klaren, der die Wahrheit liebt und sie unverhohlen benennt.

Legt Jesus keinen Wert auf die Erfüllung der Gebote?

Sind sie für ihn überwundene Lehre?

Nein, er warnt sogar davor, auch nur ein I-Tüpfelchen davon zu entfernen. Jesus ist nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern es zu erfüllen.

In dieses Erfüllen will er uns mit hineinnehmen.

Dabei dürfen wir mit ihm Seite-an-Seite-gehen, bei ihm lernen, wie er Gottes Liebe lebt, wie er sein Leben gibt für seine Schafe - Hingabe statt Gesetz.

Er ist der Lehrmeister, der achtsam ist und der seinen Schüler in jeder Hinsicht fördert.

Fühlst du dich so bei Jesus aufgehoben?

Und ist die Gemeinde der Ort, wo das geschieht?

Geben wir aufeinander acht?

Ermahnen und ermutigen wir uns gegenseitig, Gottes Gebote zu beachten und zu erfüllen?

Vergeben wir einander, wo es uns nicht gelingt, Gottes Gebot in unserem Leben umzusetzen?

Und helfen wir uns wieder auf den Weg, wenn wir von Gottes Weisungen abgewichen sind?

Lassen wir uns dabei helfen oder sagen wir einander:

„das geht dich nichts an, das ist Privatsache“.

Ermutigen wir uns doch gegenseitig, die Liebe Gottes zu allen Menschen zu bringen!

Machen wir uns gegenseitig auf Menschen aufmerksam, die Gottes Liebe nötig haben!

Entwickeln wir zusammen Ideen, wie das aussehen kann, was unsere Gemeinde tun kann, um Licht und Salz in unserer Stadt zu sein!

Es ist gut, jetzt an den Anfang unseres Textes zurückzugehen. Wer ist das überhaupt, der uns da zu sich einlädt, ihm zu folgen? Mit wem haben wir es zu tun?

Unmittelbar vor Jesu Einladung zu ihm zu kommen, ist uns ein öffentliches Gebet von ihm überliefert.

Ich lese die Verse 25-27

„Ich bringe dir mein Lob, Vater, Herr des Himmels und der Erde! Du hast diese Dinge vor den Weisen und Intelligenten verborgen gehalten und sie Kindern offenbart! Ja, Vater, du hast entschieden, es auf diese Weise zu tun!

Mein Vater gab mir alles: Niemand kennt den Sohn außer der Vater, und niemand kennt den Vater, außer der Sohn - und jeder dem ihn der Sohn offenbaren will.“

Dieses Gebet ist von Anbetung durchdrungen, Anbetung an den, mit dem Jesus aufs Innigste verbunden ist. Manche Dinge können nur Söhne von ihren Vätern erzählen, weil sonst niemand sie so gut kennt wie der Sohn.

Hier kommt die innige Beziehung zwischen Jesus dem Sohn und Gott seinem Vater zum Ausdruck. Und er weiß, wie kein anderer, wer der ist, der ihn gesandt hat.

Dieser Vater hat die Freiheit, die Dinge dieser Welt ins Gegenteil zu verkehren: was vor Weisen und Intelligenten verborgen bleibt, das wird Unmündigen offenbart.

So sagt es Jesus und so singt es Maria, diese einfache Frau in ihrem Lobgesang: „Er, Gott, stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“

Auch Paulus bestätigt diese Weisheit Gottes in seinem Brief an die Korinther, als er folgendes sagt:

„Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengelassen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

Es heißt nämlich in der Schrift: „Ich lasse die Weisheit der Weisen vergehen und die Klugheit der Klugen verschwinden.

„Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer in dieser Welt? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt?“

Auch unter uns, wenn wir einander anschauen: nicht viele herausragende Persönlichkeiten im weltlichen Sinn. nicht viele Menschen mit Rang und Namen unter uns Christen.

Jesus betet: „Ja, Vater, du hast entschieden, es auf diese Weise zu tun.“

NT Wright schreibt dazu in seinem Kommentar:

„Jüdische Schriften hatten seit mehr als einem Jahrtausend warmherzig von der Weisheit der Weisen gesprochen. Gott gab denen Weisheit, die ihn fürchteten; eine lange Tradition des Torastudiums und der Frömmigkeit wiesen darauf hin: Wer sich dem Studium des Gesetzes widmete und versuchte, die Feinheiten aus dem Gesetz herauszukitzeln, würde weise

werden und letztendlich Gott kennen. Für den durchschnittlichen Juden zu Jesu Zeiten wurde das Erlangen von Weisheit damit in unerreichbare Ferne gerückt, so unerreichbar wie es heute für die meisten Menschen ist, Hirnchirurg oder Testpilot zu werden.“ (Ende des Zitats)

Mit Jesus durchbricht Gott die Klugheit der Menschen und sagt NEIN, ihr müsst nur so werden wie die kleinen Kinder, voller Vertrauen, in enger Verbindung mit dem Vater und mir leben.

Wir besingen diese Weisheit in einem Weihnachtslied:

„Er wechselt mit uns wunderbar: Fleisch und Blut nimmt er an und gibt uns in seines Vaters Reich die klare Gottheit dran.

Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein. Wie könnt er doch sein freundlicher, der liebe Jesus mein.“

Jesus gibt die Gottheit dran und wird Mensch, das ist gelebte Umkehrung des menschlichen Machtgehaves.

Jesus lebte in engster Verbindung mit seinem Vater und tat seinen Willen. Das war das Geheimnis seiner Gottessohnschaft. Er gab seinen Reichtum und seine Macht preis.

Um die Armen, Hilflosen, Kranken, Ausgegrenzten zu erreichen, opferte er sich für uns.

Dieser vom Himmel herunter gekommene Gott ruft uns in seine Nachfolge. Er will uns, die Unmündigen, in diese gelebte Vater-Sohn-Beziehung hineinziehen.

Kommt her zu mir, alle und lernt bei mir!

Jesus sagt zu seinen Jüngern, bevor er die Erde verlässt:

„Ich werde den Heiligen Geist bleibend zu euch senden.“

Die Treue Jesu ist garantiert, es kommt darauf an,  
diese Treuebeziehung von unserer Seite festzumachen  
und in ihr zu bleiben.

Lied 411: Jesus wir sehen auf dich.